

Veröffentlichungen des Staatlichen Instituts für Musikforschung XVIII
STUDIEN ZUR GESCHICHTE DER MUSIKTHEORIE BAND 8

In Verbindung mit
Klaus-Jürgen Sachs und Albrecht Riethmüller

herausgegeben von
Thomas Ertelt und Heinz von Loesch

Musik des Mittelalters und der Renaissance

Festschrift Klaus-Jürgen Sachs
zum 80. Geburtstag

herausgegeben von
RAINER KLEINERTZ
CHRISTOPH FLAMM
WOLF FROBENIUS

Georg Olms Verlag
Hildesheim | Zürich | New York



2010

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data
are available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

© Georg Olms Verlag AG, Hildesheim 2010

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier gemäß ISO 9706

Umschlaggestaltung: moloko GmbH · corporate communication, Berlin. Agathe Gorocz

Satz: Oliver Busch, Berlin

Notensatz: Ellen Prigann, Berlin

Herstellung: Hubert & Co., 37079 Göttingen

Redaktion: Marion Czerulla, Heinz von Loesch und Jo Wilhelm Siebert

ISBN 978-3-487-14533-4

ISSN 1618-3150

INHALT

Vorwort der Reihenherausgeber	IX
Vorwort der Herausgeber	XI
Abkürzungen	XIV
CHARLES M. ATKINSON	
Fifteen Modes versus Eight: On the Background of a Medieval and Renaissance Theoretical Conflict	1
MICHEL HUGLO	
La Théorie musicale à Corbie aux VIII ^e et IX ^e siècles	15
MICHAEL BERNHARD · MICHELE C. FERRARI	
<i>Aliquid super quibusdam regulis modulationum</i> . Eine unbekannte musiktheoretische Schrift Aurelians von Réôme (?) in einer Mainzer Handschrift der Jahrtausendwende (Gotha, Forschungsbibliothek Memb. I 58)	29
FRANK HENTSCHEL	
»Ille Teutonicus, iste vero Gallus«: Volksgruppe und Mentalität bei Guido von Arezzo	49
HONEY MECONI	
Hildegard's <i>Lingua ignota</i> and Music	59
DAVID HILEY	
Die Gesänge mit Intervallnotation im Clm 14965 a (Bamberg?, 12. Jahrhundert, später St. Emmeram Regensburg)	81
ROMAN HANKELN	
Schwerter und Pflugscharen: Zum Reflex des Geschichtlichen in der liturgischen Einstimmigkeit des Mittelalters	93
CHRISTIAN MEYER	
Quelques Remarques à propos du <i>Tractatus de musica</i> faussement attribué à Lambert-Aristote	115

OLIVER HUCK

Deo gracias conclamemus – Zum Fragment einer Musikhandschrift im Codex CCl. 499 der Bibliothek des Augustiner Chorherrenstifts Klosterneuburg . . . 129

MAX HAAS

Klangschrittlehre, aristotelische Physik und generative Grammatik. Eine Dreiecksgeschichte 135

MARK EVERIST

Tails of the Unexpected: The *Punctus organi* and the *Conductus cum caudis* . . 161

RUDOLF FLOTZINGER

Glossen zum frühen abendländischen »Kompositions«-Begriff 197

REINHARD STROHM

Opus: an Aspect of the Early History of the Musical Work-Concept 205

DAGMAR HOFFMANN-AXTHELM

Klassifikationen der Musikinstrumente – Kontinuität und Wandlungen . . . 219

DOROTHEA BAUMANN

Landinis Madrigal *Musica son* – ein kritisches Meisterwerk 235

NICOLE SCHWINDT

Hören – Lesen – Sehen: Raumwahrnehmung als Kontext für die Deploration Machauts 253

PETER WRIGHT

The Contribution and Identity of Scribe D of the “St Emmeram Codex” . . . 283

JACOB B. (JAAP) VAN BENTHEM

Bemerkungen zur Überlieferung und Herkunft der sogenannten *Gross Sehnen*-Messe 317

WOLF FROBENIUS

Zur musikalischen Form von Dufays *Vergene bella* 331

CHRISTOPH FLAMM

Leonardo – Gaffurio – Josquin? Zu den kunst- und musikhistorischen Unsicherheiten des Musiker-Porträts in der Pinacoteca Ambrosiana 337

MICHAEL ZYWIETZ Affektdarstellung und Memoria in den Deplorationen von Johannes Ockeghem, Josquin des Prez und Nicolas Gombert	351
LUDWIG FINSCHER <i>Varietas</i> , Gattungsnorm und die Magnificat von Pierre de la Rue	371
ELŻBIETA WITKOWSKA-ZAREMBA The Concept of <i>tactus</i> in the Organ Treatise from <i>Tabulatura Joannis de Lublyn</i> (1540)	405
MARTIN JUST Die Vertonung von Distichen in den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts im süddeutschen Raum	415
FRANZ KRAUTWURST »Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort« – Zahlensymbolisches Komponieren bei Johann Walter und Leonhard Paminger	435
SABINE EHRMANN-HERFORT Das Madrigal in Rom um 1550. Lasso, Palestrina und die <i>Madrigali ariosi</i>	443
BERNHOLD SCHMID Kontrafakta nach Sätzen Orlando di Lassos in Form handschriftlicher Änderungen in gedruckten Quellen	461
ÉDITH WEBER La Musique « mesurée à l'Antique » en Allemagne : Apport à la prosodie verbale et musicale	479
RAINER KLEINERTZ Ballata und Villancico in der <i>Arte Poética Española</i> (1592) von Juan Díaz Ren- gifo – Trecento-Rezeption im spanischen ›Siglo de Oro‹	499
ROB C. WEGMAN "Tis not so sweet now, as it was before": Origins and Significance of a Musi- cal Topos	513
HERBERT SCHNEIDER Palestrina aus der Sicht von François-Joseph Fétis	541

CHRISTIANE HEINE

Von Antonio Cabezóns *diferencias* zu Nicolás Ledesmas Sonatenfinalsätzen:
›Renaissance‹ der Variation in der spanischen Instrumentalmusik des 19. Jahr-
hunderts? 569

LAURENZ LÜTTEKEN

›Die holde Kunst, sie werde jetzt zur That!‹ – Mittelalterliche Musik zwischen
Utopie und Wirklichkeit in Wagners *Tannhäuser* 591

Schriftenverzeichnis Klaus-Jürgen Sachs 607

Zu den Abbildungen 619

Personenregister 621

VORWORT DER REIHENHERAUSGEBER

Klaus-Jürgen Sachs ist dem Staatlichen Institut für Musikforschung seit vielen Jahren eng verbunden. Für die *Geschichte der Musiktheorie* schrieb er 1984 und 1990 zwei große Beiträge: »Die Contrapunctus-Lehre im 14. und 15. Jahrhundert« (Band 5) und »Musikalische Elementarlehre im Mittelalter« (Band 3). In den *Studien zur Geschichte der Musiktheorie* veröffentlichte er im Jahr 2002 den Band *De modo componendi. Studien zu musikalischen Lehrtexten des späten 15. Jahrhunderts* (Band 2), ein weiterer steht unmittelbar vor dem Abschluss: *Musiklehre im Studium der Artes: Die Musica (Köln 1507) des Johannes Cochlaeus* (Band 9).

Damit aber nicht genug, stand Klaus-Jürgen Sachs den *Studien zur Geschichte der Musiktheorie* von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite. Wir verdanken ihm zahlreiche wertvolle Ideen, Ratschläge, Kontakte.

Als Rainer Kleinertz 2007 im Rahmen der Vorbereitung einer Festschrift für Klaus-Jürgen Sachs mit dem Vorschlag an uns herantrat, das Werk im Rahmen der *Studien zur Geschichte der Musiktheorie* erscheinen zu lassen, haben wir der Bitte von Herzen gern entsprochen.

Was Fragen der Musikgeschichte und insbesondere der Musiktheorie von Mittelalter und Frühneuzeit angeht, ist Klaus-Jürgen Sachs eine der großen Autoritäten. Nicht zuletzt durch die Fülle an umfangreichen Beiträgen der bedeutendsten Fachgelehrten aus dem In- und Ausland (ein Zuspruch, der alle Erwartungen der Band- wie Reihenherausgeber übertroffen hat) darf auch die vorliegende Festschrift als sichtbares Zeugnis dieser Anerkennung dienen. Uns ist ihre Publikation Freude und Ehre zugleich.

Berlin, im September 2010

Thomas Ertelt und Heinz von Loesch

VORWORT DER HERAUSGEBER

Runde Geburtstage sind Zäsuren in unserem Leben, besondere Tage, in deren Umfeld wir voraus- und mit zunehmendem Alter auch zurückschauen. Gerade ein 80. Geburtstag – zumal, wenn der Jubilar sich guter Gesundheit erfreut – ist ein solcher Festtag. Bei einem Gelehrten wie Klaus-Jürgen Sachs ist er zugleich auch für andere, für ehemalige Kommilitonen, Kollegen, Schüler, Freunde, ja sogar für diejenigen, die ihn nur flüchtig kennenlernen konnten oder ihn vielleicht noch gar nicht persönlich getroffen haben, ein Anlass, auf sein bisheriges wissenschaftliches Œuvre dankbar zurückzuschauen und sich hiervon zu eigenen Forschungen und Gedanken anregen zu lassen.

In diesem Sinne ist der vorliegende Band eine ›Festschrift‹. Nicht als akademische Pflichtübung, sondern als willkommene ›Hommage‹ an den Menschen und Wissenschaftler Klaus-Jürgen Sachs und seinen Beitrag zu unserem Fach.

* * *

Klaus-Jürgen Sachs wurde 1929 in Kiel geboren und von 1947 bis 1950 in Leipzig zum Kirchenmusiker ausgebildet. Von 1951 bis 1960 war er Kantor und Organist in Bautzen und zugleich als Dozent für Orgel, Klavier und Tonsatz an der Evangelischen Kirchenmusikschule Görlitz tätig, bevor er 1960 als Universitätsmusiklehrer am Institut für Kirchenmusik nach Erlangen ging und dort auch Musikwissenschaft studierte. 1963 folgte er Hans Heinrich Eggebrecht nach Freiburg, wurde dort 1967 promoviert und war dann bis 1969 Mitarbeiter der Walcker-Stiftung für orgelwissenschaftliche Forschung. Danach kehrte er als Lektor nach Erlangen zurück, habilitierte sich dort 1978, wurde 1980 Privatdozent und lehrte an der Friedrich-Alexander-Universität von 1982 bis zu seiner Emeritierung 1994 als Professor.

Sein wissenschaftliches Œuvre besteht aus grundlegenden Arbeiten zur Musiktheorie des 11. bis 15. Jahrhunderts (insbesondere zur Mehrstimmigkeits- und Satzlehre), zu Orgelpfeifenmessungen und zu bestimmten Aspekten einzelner Texte oder Autoren (wie Gerbert von Reims, Guido von Arezzo, Petrus dictus Palma oiosa, Johannes von Soest, Mattheus Herbenus, Adam von Fulda, Johannes Cochlaeus, Pietro Pontio, Johannes Avianus und Athanasius Kircher) sowie aus nicht wenigen und höchst bemerkenswerten, jeweils an speziellen Fragestellungen ausgerichteten Analysen von Kompositionen jüngerer Epochen bis zum frühen 20. Jahrhundert (Conrad Paumann, Pierre de La Rue, Josquin Desprez, Seth Calvisius, Simon

Lohet, Hans Leo Haßler, Heinrich Schütz, Heinrich Albert, Johann Sebastian Bach, Gottfried August Homilius, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Robert Schumann, Johannes Brahms, Max Reger und Maurice Ravel), aber auch aus Beiträgen beispielsweise zur Musikauffassung des Philosophen Franz Rosenzweig.

Die Musiktheorie des 11. bis 15. Jahrhunderts darf dabei gleichwohl als sein Hauptarbeitsgebiet gelten. Zu nennen sind hier insbesondere seine Dissertation von 1967 *Der Contrapunctus im 14. und 15. Jahrhundert. Untersuchungen zum Terminus, zur Lehre und zu den Quellen*, die u. a. erstmals zu einer fundierten Systematik der Contrapunctus-Lehre jener Epoche gelangte, und das Buch *De modo componendi. Studien zu musikalischen Lehrtexten des späten 15. Jahrhunderts*, das »anhand dreier singularer erhaltener, vor 1476 entstandener lateinischer Texte, die hier zum erstenmal ediert, übersetzt und ausgiebig kommentiert werden, eine bislang unbekannte Lehre vom mehrstimmigen Komponieren bereits vor 1500, die sich sachlich und begrifflich gegenüber der *Contrapunctus*-Lehre absetzt«, beleuchtet und in weiteren musiktheoretischen Quellen bis circa 1520 nachweist und damit Fragestellungen in die Diskussion einführt, an denen sich künftige Forschungen orientieren dürften; dann seine Erlanger Habilitationsschrift von 1978 *Mensura fistularum. Die Mensurierung der Orgelpfeifen im Mittelalter* (Teil II: *Studien zur Tradition und Kommentar der Texte*), die die These erhebt und erhärtet, »daß die Pfeifenmensurtraktate des Mittelalters zur Mensurlehre innerhalb der *Ars musica* gehörten« und nicht, wie seit dem 19. Jahrhundert angenommen, primär als Unterweisung für den praktischen Orgelbau bestimmt waren. Die Auseinandersetzung mit der mittelalterlichen Musiktheorie, die ja stets auch mit terminologischen Fragen verbunden ist, prädestinierte ihn nicht nur zu einem Autor und durchgehend maßgeblich beteiligten Lektor des *Handwörterbuchs der musikalischen Terminologie*, sondern auch zum Fachbeirat und wichtigsten Autor für ältere Musiktheorie in der von Ludwig Finscher herausgegebenen Neuausgabe der Enzyklopädie *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*.

* * *

Obwohl Sachs sich in seinen Lehrveranstaltungen und Publikationen keineswegs nur auf die Alte Musik beschränkte, konzentriert sich die Festschrift aus mehreren Gründen auf sein Hauptarbeitsgebiet: die Musiktheorie und Musik des Mittelalters und der Renaissance. (Der zumal im deutschsprachigen Raum für die Musikgeschichte zunehmend infrage gestellte Terminus ist hier als allgemeinhistorische Epochenbezeichnung gemeint.) Dabei reicht das Spektrum der chronologisch angeordneten Beiträge von Autoren aus insgesamt elf Ländern von der antiken Musiktheorie bis zum Nachleben und zur Rezeption von Musik des Mittelalters und der Renaissance im 19. Jahrhundert.

Der Dank der Herausgeber gilt allen, die zum Erscheinen dieser Festschrift beigetragen haben. Neben den Autorinnen und Autoren sei hier an erster Stelle dem Direktor des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz, Dr. Thomas Ertelt, und Prof. Dr. Heinz von Loesch gedankt für die spontane Bereitschaft, diesen Band in die eng mit Sachs' Namen verbundene Reihe *Studien zur Geschichte der Musiktheorie* aufzunehmen, sowie für die Finanzierung und Betreuung des Drucks. Am Staatlichen Institut für Musikforschung begleitete Marion Czerulla die Drucklegung und erstellte das Register. Ellen Prigann setzte die zahlreichen Notenbeispiele; Jo Wilhelm Siebert las die Endkorrektur.

Die redaktionelle Einrichtung des Bandes erfuhr großzügige Unterstützung durch die Universität des Saarlandes. Dank gebührt namentlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Saarbrücker Instituts für Musikwissenschaft, Dr. Stephanie Klauk, Astrid Opitz M. A. und Dr. Thomas Radecke für die sorgfältige Lektüre sämtlicher Beiträge und ihre Mithilfe bei der Redaktion, stud. phil. Florian Besthorn, Silvia Bier M. A., Julia Gerber, Andreas Link, Barbara Neumeier M. A. und Johanna Vogler M. A. für aufmerksames Korrekturlesen.

Für die umsichtige und ansprechende Gestaltung des Bandes sei Oliver Busch, Berlin, gedankt; für die Drucklegung dem Olms-Verlag, namentlich Dr. Doris Wendt.

Kehrseite der thematischen Ausrichtung dieses Bandes ist, dass zahlreiche Freunde und Kollegen von Klaus-Jürgen Sachs sich zu ihrem großen Bedauern nicht beteiligen konnten. Alle jedoch, mit denen wir im Rahmen der Vorbereitung dieser Festschrift korrespondierten, baten darum, dem Jubilar ihre herzlichen Glückwünsche zu überbringen, ein Wunsch, dem wir hiermit gerne nachkommen und uns zugleich anschließen.

Ad multos annos!

Saarbrücken, im Frühjahr 2010

Die Herausgeber